

## „Fuit Soror Doctorissae“

### Zu einer rätselhaften Tischrede Dr. Martin Luthers und zur Verwandtschaft der Catherina v. Bora

Von Jürgen W a g n e r

(erstveröffentlicht in: Genealogie 2014 S. 243 – 257)

#### 1. Einführung

Am 11. Januar 1542 schrieb der Reformator Martin Luther an die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt und bat:

„Sie wolten mich, so fern es müglich und thülich ist, etwa mit Wiltpret begaben. Denn ich einer häus jungfrawen meiner freündin sol zün ehren helffen ynn den heiligen Gottlichen Stand der ehe.“<sup>1</sup>

Luther begründete diese Bitte:

„Vnd ist hie wenig zu bekommen. Denn die Menge und viel mehr die Empter und hofelager haben schier alles auffgefressen, das weder hünere noch ander fleisch wol zubekomen. Das wo es feylet, ich mit wursten vnd Caldaünen mus nach füllen.“<sup>2</sup>

Bei der hier nicht namentlich genannten Braut handelt es sich um Anna Strauß, die den Magister Heinrich Schillingstadt aus Kölleda heiraten will.<sup>3</sup> Sie erscheint auch als Hanna Strauß und wird erstmalig 1539 erwähnt.<sup>4</sup> Auch nach ihrer Verheiratung scheint sie sich zeitweise in Wittenberg aufgehalten zu haben. Letztmalig lässt sie 1542 grüßen.<sup>5</sup> 1544 wird in Arnstadt

---

<sup>1</sup>) Luthers Werke, Weimarer Ausgabe, Briefwechsel (WA-BR) IX, Nr. 3701 = De Wette, Wilhelm Martin Leberecht: Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken (DeW), Band VI, S. 297 = Martin Luther: Briefe. Eine Auswahl, Hrsg. Günther Wartenberg, Leipzig 1983, S. 270.

<sup>2</sup>) Ebd. – Zur Tradition der Bettelbriefe vgl. Engelmann, Christian: „Gnädigster Herr, ich habe Familie“. Schillers Bitt- und Bettelbriefe, München 2009.

<sup>3</sup>) Zu ihr und ihrem Umfeld vgl. Kroker, Ernst: Katharina von Bora, Berlin 1951, S. 155. – Bereits 1538 hatte Luther die Hochzeit einer anderen im Schwarzen Kloster lebenden Schwestertochter ausgerichtet, der Lene Kaufmann. Diese ist nicht zu verwechseln mit der gleichzeitig im Schwarzen Kloster lebenden „Muhme Lene“, der früheren Nimbschener Spitalmeisterin Magdalena von Bora (vgl. Thoma, Albrecht: Katharina von Bora, Berlin 1900, S. 67; Kroker, S. 133). Lene Kaufmann heiratete 27.11.1538 den M. Ambrosius Bernd und nach dessen Tod (1542) und Luthers Ableben (1546) den Medizinstudenten und späteren Lübecker Arzt Ernst Reuchlin (vgl. Kroker, S. 154 f.). – Zur „Muhme Lene“ vgl. Förstemann, Karl Eduard: D. Martin Luther's Tischreden oder Colloquia (Fö-TR), I. Abteilung, Leipzig 1844 ff., S. 184; III, S. 147; IV, S. 54. Fö-TR I, S. 184, betont ausdrücklich, dass sie fälschlicherweise von „Richter in der Genealogia Lutheri S. 314 zu einer Schwester oder Schwestertochter der Katharina von Bora“ gemacht sei.

<sup>4</sup>) Luthers Werke, Weimarer Ausgabe, Tischreden (WA-TR) IV, Nr. 4370. Zu einer ersten Heiratsüberlegung 1540 vgl. Kroker, S. 157.

<sup>5</sup>) WA-BR IX, Nr. 3709 = De Wette, Briefe V, Nr. 2024, S. 431: „Sponsa Hanna Straus, nunc Mariata agit gratias pro munere“. Zu späteren Nachrichten s. u. Abschnitt 4.

eine Tochter Catharina geboren. In deren Leichenpredigt von 1613 heißt es: „Ihre Mutter ist gewesen Anna, Heinrich Straussen hinterlassene Tochter zu Eysleben, und hat derselbige Strauß Fabian von Unwerden des Jüngern uff Reichenaw Tochter zur Ehe gehabt, mit welcher er ihre (der Anna Strauß) Mutter erzeuget. Nach ihrer Mutter Absterben aber hat sie der Herr Doctor Martinus Luther, seliger, als eine Gefreundin zu sich genommen, und auffgezogen, auch endlich, da sie ihre mündige Jahr erreicht, ob bemelten M(agister) Schillingstedten zu Wittenberg voreheliget.“<sup>6</sup>

Die Braut Anna Strauß wird hier als eine „Gefreundin“, also Nichtverwandte des Reformators, bezeichnet. Ältere reformationsgeschichtliche Autoren, so Thoma,<sup>7</sup> sehen sie dagegen als eine Großnichte Luthers an. Nach Mosapp war sie eine „Enkelin einer Schwester Luthers“.<sup>8</sup> Kroker dagegen bezeichnet sie als „mit Käthe verwandt“.<sup>9</sup> Kramer sieht sie als eine Enkelin einer „älteren Schwester“ von Luthers Ehefrau, Catherina von Bora, und bezieht sich auf die auf den 28. Februar 1539 datierte Tischrede Nr. 4370 in der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken.<sup>10</sup> Dort wird in einer Fußnote ausdrücklich angemerkt. „Anna Strauß, die nicht eine Nichte Luthers, sondern eine Muhme Käthes war.“<sup>11</sup>

Sieht man davon ab, dass „Enkelin der Schwester“ und „Muhme“ unterschiedliche Verwandtschaftsgrade bezeichnen und beschränkt man sich auf die Frage, ob Anna Strauß der Verwandtschaft Martin Luthers oder derjenigen Catherina von Boras zuzurechnen ist, so führt bereits eine einfache Überlegung dazu, dass die von Kramer vermutete „ältere Schwester“ ganz erheblich älter gewesen sein müsste als Catherina von Bora und um 1485 oder früher geboren sein müsste. Bislang sind aber – unabhängig davon, ob man den klassischen Vorstellungen zur Herkunft der Catherina von Bora<sup>12</sup> folgt oder nicht – keine Personen bekannt, die als um 1485 geborene Geschwister oder Halbgeschwister der Catherina von Bora in Betracht kommen könnten. Zudem wäre zu erwarten, dass in dem 1531 vor dem Hofgericht in Torgau zwischen den Gebrüdern von Bora und Jan von Lenau zu Trachenau auch die vermutete „ältere Schwester“, deren Ehemann oder deren Nachkommenschaft zumindest indirekt erwähnt sein sollten. Der Schied von 1531 spricht aber nur von zwei Schwestern der Gebrüder von

<sup>6</sup> ) Pandochäus, Johann: Leichenpredigt für Catharina Tryller geb. Schillingstedt vom 11.7.1613, Stadtarchiv Braunschweig, Nr. 5679, Commemoratio Personalis.

<sup>7</sup> ) Thoma, 1900, S. 68, 79 u. 133: „die Enkelin von Luthers Schwester, Hanna Strauß“.

<sup>8</sup> ) Mosapp, Hermann: Der Morgenstern von Wittenberg, Stuttgart 1922, S. 99, zählt als in Luthers Haushalt lebende Neffen und Nichten auf: „ein Sohn von Käthes Bruder, Florian von Bora, und eine Nichte Hanna von der Sale (oo 1538 Heinrich Eisenberg), [...] 6 Kinder einer früh verstorbenen Schwester: Andreas, Cyriakus, Fabian, Georg, Lene und Else Kaufmann, 3 Kinder einer anderen Schwester: Hans Polner und zwei Geschwister, ein Sohn seines Bruders Jacob, Martin Luther, und endlich die Großnichte Anna Strauß, Enkelin einer Schwester Luthers.“

<sup>9</sup> ) Kroker, S. 152, 158. Kroker macht keine Angaben zur Art dieser Verwandtschaft, schreibt aber dennoch im Zusammenhang mit der Hochzeit 1542: „Da (Anna Strauß) in ihrer Heimat noch nähere Blutsverwandte hatte [...]“ (a. a. O. S. 156). Kroker bezieht sich dabei wahrscheinlich auf WA-TR IV, Nr. 5188, in der Luther andeutet, seine Pflgetochter gegebenenfalls „ad suos“ (zu den Ihrigen) zurückschicken zu wollen.

<sup>10</sup> ) Kramer, Sabine: Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit, Diss. Leipzig 2010, S. 157: „(In Nr. 4370 erwähnt) Luther eine Schwester Katharinas, die jedoch älter als Katharina gewesen sein muss, da Luthers Sohn deren Enkeltochter Anna Strauß als eine Verwandte vierten Grades nicht heiraten könne.“ Vgl. auch S. 188: „Anna Strauß als weitere Pflgetochter aus Katharinas Verwandtschaft.“

<sup>11</sup> ) WA-TR IV, Nr. 4370, Anm. 4.

<sup>12</sup> ) Vgl. Wagner, Jürgen: Catherina von Bora. Legenden und Historisches zu ihrer Herkunft, in: ZMFG 2013, S. 12 ff.

Bora.<sup>13</sup> Gemeint sind sicherlich Catherina von Bora und ihre bekannte Schwester Maria von Bora.<sup>14</sup> Von letzterer wird allgemein angenommen, dass sie die jüngere war.

Die von Kramer nicht näher erläuterte Vermutung einer „älteren Schwester Katharinas“ steht somit im Widerspruch zur Meinung älterer Autoren und ist, wie deren Ansicht, nicht nachvollziehbar begründet. Es erscheint daher angezeigt, beide Vermutungen, die einer Verwandtschaft zum Reformator und diejenige einer Verwandtschaft mit seiner Ehefrau, eingehender zu untersuchen.

## 2. Die Tischrede 4370 vom 28. Februar 1539

Die Weimarer Ausgabe zitiert Anton Lauterbachs Tagebuch auf das Jahr 1539:

„Dicebat (Dr. Martin Luther) de gradibus affinitatis et consanguinitatis, qui in contrahendo matrimonio obstant: Ut filius meus non posset ducere Anna Strauß, quia fuit in quarto gradu consanguinitatis, nam illius avia fuit soror Doctorissae. Es eind öhmen und mumen. – et fecit discrimen inter vettern et ohmen: Illa a paterna linea patruum dicuntur, illa a materna linea avunculi dicuntur.“<sup>15</sup>

(Dr. Martin Luther sprach über Grade der Verschwägerung und Blutsverwandtschaft, welche der Eheschließung entgegenstehen: Dass mein Sohn nicht (heim)führen könne Anna Strauß, weil er im vierten Grade der Blutsverwandtschaft (mit ihr) gewesen ist, denn ihre Großmutter ist die/eine Schwester der Doctorin (Catherina v. Bora) gewesen. Es sind Ohm und Muhme. Und er machte einen Unterschied zwischen Vettern und Ohmen. Jene von der väterlichen Linie werden „Patruus“, jene von der mütterlichen Linie „Avunculus“ genannt.)

Blutsverwandtschaft unterstellt, waren der hier nicht namentlich genannte Sohn Luthers<sup>16</sup> und Anna Strauß als Enkelin tatsächlich im 5. Grade miteinander verwandt. Da dies aber für die vorliegende Fragestellung nicht von Belang ist, wird nachfolgend nicht diskutiert, ob beide

<sup>13</sup> ) „Und (sollen) [...] die von Bora [...] für sich und ihre beiden Schwestern [...]“ – Vgl. Wagner, Jürgen: Zur Geschichte der Familie v. Bora und einiger Güter in den sächsischen Ämtern Borna und Pegau, in: Genealogie 2010, S. 304–305.

<sup>14</sup> ) Maria von Bora (1531 noch lebend) wird im reformationsgeschichtlichen Umfeld nirgends ausdrücklich erwähnt. Die einzige namentliche Erwähnung findet sich bei König, Valentin: Genealogische Adels-Historie, Band III, Leipzig 1736, S. 784. Es ist allerdings nicht ersichtlich, auf welche Quelle sich König bezieht. Ob sich der Brief Melanchthons vom 13.10.1553 an Johannes Luther, den Sohn des Reformators (Melanchthon: Kritische und kommentierte Gesamtausgabe [MBW] XI, S. 177, V, Nr. 7000), wirklich auf Maria von Bora bezieht, erscheint unsicher, da im Originaltext (Corpus reformatorum VIII, Nr. 5483, S. 162) nur von „matertera“ die Rede ist. Dies kann sich auch auf eine Tante väterlicherseits beziehen. Irrig ist der Bezug Richters, 1733, S. 330, auf Magdalena von Bora, da diese bereits 1537 verstorben war.

<sup>15</sup> ) WA-TR IV, Nr. 4370.

<sup>16</sup> ) Im Jahre 1539 könnten hier in Betracht kommen die Söhne Johannes („Hänschen“), geboren 1526, Martin, geboren 1531, und Paul, geboren 1533. Die Gesprächsteilnehmer dürften wohl vor allem an den ältesten Sohn Johannes gedacht haben, der wie Anna Strauß um die fragliche Zeit Heranwachsender war.

hätten heiraten können oder nicht.<sup>17</sup> Wichtiger erscheint es, zu untersuchen, ob der seinerzeitige Protokollant<sup>18</sup> das Verwandtschaftsverhältnis der Anna Strauß richtig wiedergegeben hat. Er schreibt, bezogen auf Anna Strauß; „illius avia fuit soror Doctorissae“. Unzweifelhaft sind die ersten vier Worte zu übersetzen mit: „Ihre/Jene~~r~~ Großmutter ist eine/die Schwester gewesen.“ Der nachfolgende Genitiv aber wirft Fragen auf. Die Weimarer Ausgabe bezieht ihn auf Catherina von Bora, die häufig „Doctorin“,<sup>19</sup> auch „doctrix“<sup>20</sup> genannt wurde, in den Tischreden aber auch als „Doctorissa“ bezeichnet wird.<sup>21</sup>

Die an eine grammatikalische Superlativform erinnernde, sonst im Lateinischen aber unbekannt Wortform „Doctorissa“<sup>22</sup> dürfte von Wittenberger Studenten erfunden worden sein, um die dominante Stellung der Hausherrin im Schwarzen Kloster zu charakterisieren. Es kann somit kein Zweifel bestehen, dass der in Rede stehende Genitiv sich auf Catherina v. Bora bezieht. Fraglich ist aber, ob Lauterbach als damaliger Protokollant den Inhalt des Gesprächs bis in alle Einzelheiten korrekt wiedergegeben hat.

Zu den Tischreden ist seit jeher bekannt, dass sie unzuverlässig sind. Bereits Richter schreibt, bezeichnenderweise im Zusammenhang mit der Nachlassregelung nach Hans Luther: „Man siehet hieraus klärlich, wie behutsam man solche Tisch-Reden Lutheri oder Lutheriana gebrauchen müsse, weilen sie öfters Falschheiten haben.“<sup>23</sup> Friedenthal beschreibt: „Die Scholaren [...] schrieben mit Abkürzungen und vielen Hörfehlern, in buntem Gemenge von Latein und Deutsch, so wie Luther sprach oder wie sie es eben verstanden. [...] Der letzte Amanuensis, Goldschmied, der sich Aurifaber nannte, (versah die Tischreden) oft mit sehr fragwürdigen Zusätzen eigener Faktur.“<sup>24</sup> Kramer weist darauf hin, „daß die Nachschreiber den jeweiligen Kontext einer Tischrede aus dem Gedächtnis ergänzten oder ihn wegließen bzw. tilgten.“<sup>25</sup>

Im vorliegenden Fall kam es Lauterbach sicher darauf an, D. Martin Luthers Meinung zu Ehehindernissen zu notieren, die aus einer Blutsverwandtschaft der Brautleute resultieren können. Hierfür ist es unbeachtlich, ob die Blutsverwandtschaft über den einen oder anderen Elternteil begründet ist. Wichtig war die Aussage, dass Blutsverwandtschaft bis zu einem ge-

<sup>17</sup>) Vgl. dazu Fö-TR IV, S. 90, Nr. 90, Vom dritten Grade, und S. 104, Nr. 113 = WA-TR IV, Nr. 4410, Von Graden in Ehesachen: „Im vierten Grad mag eins das Ander freien, (unter Umständen aber) muß man wohl den dritten Grad zulassen, in welchem man es auch großen Herrn zuläßt.“ Ob diese Äußerung ebenfalls auf 28.02.1539 zu datieren ist, bleibt unsicher.

<sup>18</sup>) Mosapp, S. 103, nennt als wichtigste Tischreden-Schreiber für 1529–1539 Konrad Cordatus, Veit Dietrich, Johann Schlaginhauen, Anton Lauterbach, Hieronymus Weller, Ludwig Rabe, für 1540–1546 Johann Mathesius, Georg Plato, Kaspar Heydenreich, Hieronymus Besold, Johann Stolz und Johann Aurifaber. Zu Details und jeweiligen Zeiträumen vgl. S. 171.

<sup>19</sup>) In Luthers Briefen an seine Ehefrau häufig, beispielsweise Brief vom 4.10.1529, WA-BR V, Nr. 1476 = Wartenberg, S. 156; vgl. Kramer, S. 73 ff.; WA-TR II, Nr. 1420, S. 94, „Doctrix“ in deutlicher Gegenüberstellung zu „Doctor (Martin Luther)“; vgl. auch Friedenthal, Richard: Luther, München 1967, S. 527, 532.

<sup>20</sup>) WA-TR II, Nr. 1420.

<sup>21</sup>) Vgl. WA-TR III, Nr. 3691 = Seidemann, Joh. Karl: M. Anton Lauterbach's Tagebuch auf das Jahr 1538 (Lauterbach 1538), Dresden 1872, S. 5. „R(espondit) Docorissa: Si meus maritus“, WA-TR III, Nr. 3770 = Lauterbach 1538, S. 38, auch WA-TR V, Nr. 5593, S. 269. Eine weitere, von Thoma, S. 299, mit „Cordatus (Nr.) 731“ angegebene Fundstelle konnte nicht verifiziert werden. Soweit damit Cordatus, Conrad: Tagebuch über Dr. Martin Luther, Halle 1885, Nr. 731 gemeint sein sollte, ist dort nur von Magdalena v. Bora die Rede. Vgl. WA-TR II, Nr. 2589.

<sup>22</sup>) Vgl. Serenissimus als lateinische Anrede hochgestellter Persönlichkeiten; vgl. auch Urteil des Verwaltungsgerichtes Hannover vom 22.3.2000, 6 A 1529/98, zur Verleihung des Doktorgrades in weiblicher Form.

<sup>23</sup>) Richter, David: Genealogia Lutherorum, Berlin/Leipzig 1733 (Richter 1733), S. 717.

<sup>24</sup>) Friedenthal, Richard: Luther, München 1983, S. 543.

<sup>25</sup>) Kramer, S. 195.

wissen Grade ein Ehehindernis sein kann. Infolgedessen erscheint es denkbar, dass Lauterbach zwar den wesentlichen Inhalt des Gespräches zutreffend wiedergegeben haben könnte, dass ihm aber bei der Niederschrift ein Fehler unterlaufen sein könnte, indem er statt „soror Doctoris“ notierte „soror Doctorissae“.

Unter dieser Annahme wäre der von älteren Autoren vertretene Grundgedanke, Anna Strauß sei eine Gronichte des Reformators gewesen, richtig wiedergegeben. Er führt aber zu unauflösbaren genealogischen Widersprüchen.

### 3. Herkunft aus dem Geschwisterkreis des Reformators

Der Umfang des Geschwisterkreises und die Anzahl der Schwestern ist seit langem diskutiert worden.<sup>26</sup> Als noch immer am plausibelsten erscheinen die Überlegungen von Sartorius. Er zieht als realistisch in Betracht<sup>27</sup>

- 1) und 2): zwei an der Pest verstorbene Brüder, als Luther in Erfurt im Kloster war,<sup>28</sup>
- 3) eine Schwester Barbara, † 25.03.1520,<sup>29</sup>
- 4) eine Schwester Dorothea oo Paul Mackenrodt,
- 5) eine Schwester NN oo Georg Kaufmann, Bürger zu Mansfeld,
- 6) eine Schwester NN,<sup>30</sup> vielleicht Maria, oo „Pelver“,<sup>31</sup>
- 7) den jüngeren Bruder Jacob.

Sartorius orientiert sich dabei am Inhalt des Erbteilungsvorschlages vom 10. Juli 1534<sup>32</sup> an die Erben nach Dr. Martin Luthers Eltern, Hans Luther<sup>33</sup> oo Margarete Lindemann<sup>34</sup>, wonach das Erbe in fünf Teile gehen sollte. Dieser Sicht folgt zuletzt Westermann, der als Eheleute Paul Mackenrod oo Dorothea Luther, Heinz Kaufmann oo Margarethe Luther und Klaus Polner oo Maria Luther nennt.<sup>35</sup>

<sup>26</sup>) Vgl. Keil, Friedrich Siegmund: Das Leben Hann Luthers und seiner Ehefrauen Margarethen Lindemannin, Leipzig 1752; Ukert, Georg Heinrich Albert: Dr. Martin Luther's Leben, 1. Teil, Gotha 1817; Krumhaar, K.: Dr. Martin Luthers Vaterhaus in Mansfeld, Eisleben 1859; Mollenberg, Walter: Hans Luther, Dr. Martin Luthers Vater, ein mansfeldischer Bergmann und Hüttenmeister, in: Zeitschrift des Harzvereins, Jg. 1906, S. 186.

<sup>27</sup>) Sartorius, Otto: Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten, o. O. 1926 (Sartorius 1926); D. M. Luthers Familie, Nachkommenschaft und Seitenverwandtschaft, in: Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung (FBL) 1929, Nr. 14, S. 97 ff. (Sartorius 1929); Bezifferung nach Sartorius 1926.

<sup>28</sup>) Richter 1733, S. 40.

<sup>29</sup>) Richter 1733, S. 25.

<sup>30</sup>) Sartorius verweist darauf, dass Richter im Zweifel sei, ob Schwester oder Tante des Reformators

<sup>31</sup>) Richter 1733, S. 710. Die Namensform „Pelver“ ist verlesen für „Polner“. Sie wird – soweit nicht ersetzbar – zur Kennzeichnung des Fiktiven *kursiv* gesetzt.

<sup>32</sup>) WA-BR VII, S. 87–89, auch Richter 1733, S. 718–720.

<sup>33</sup>) Vgl. FBL 1941, S. 163: Luthers Vater – kein „armer Bergmann“, ausführlich Erler, Herbert: „Ist ein frommer Mitbürger gewest“. Jakob Luther, des Reformators Bruder, Nürnberg 1990, S. 44 ff., vor allem S. 46 zu den mutmaßlichen Gründen des wirtschaftlichen Aufstiegs des Hans Luder.

<sup>34</sup>) Zu ihrer Verwandtschaft vgl. FBL 1930, S. 129.

<sup>35</sup>) Westermann, Ekkehard: Der wirtschaftliche Konzentrationsprozeß im Mansfelder Revier und seine Auswirkungen auf Martin Luther, seine Verwandten und Freunde, in: Knape, Rosemarie: Martin Luther und der Bergbau im Mansfelder Land, Eisleben 2000, S. 74.

Es erscheint zweifelsfrei, dass sämtliche verheirateten Schwestern des Reformators ihn überlebt haben,<sup>36</sup> denn nirgends in seinen Briefen oder Tischreden erwähnt er den Tod einer seiner verehelichten Schwestern oder deutet ein solches Ereignis auch nur an.<sup>37</sup> Auch anderweit scheint es dafür keine nachprüfbaren Belege zu geben. Damit entfällt aber jeder Anhaltspunkt dafür, dass sich das grammatikalische Perfekt „fuit soror“ auf eine Schwester des Reformators beziehen könnte. Zudem mangelt es an allen Hinweisen darauf, dass eine bislang unbekannte Schwester mit dem Vater des 1613 erwähnten Eislebener Bürgers Heinrich Strauß verheiratet gewesen sein könnte.

Eine Herkunft der Anna Strauß aus dem Geschwisterkreis des Reformators scheidet somit aus.

#### 4. Herkunft aus dem Geschwisterkreis der Catherina von Bora

Wird deshalb die Überlieferung von Lauterbach „illius avia fuit soror doctorissae“ wörtlich genommen und auf Catherina von Bora bezogen, so rücken die Mutter des Heinrich Strauß als Großmutter väterlicherseits der Anna Strauß und die Ehefrau des 1613 erwähnten „Fabian von Unwerden uff Reichenaw“ ins Blickfeld.

Zur Familie Strauß in Eisleben ist bislang wenig bekannt. Zurückzuführen ist sie möglicherweise auf einen Hans Struss, der 1434 in Eisleben eingebürgert wird.<sup>38</sup> Die wenigen Erwähnungen ergeben kein zuverlässiges Bild. Sie lassen nur vermuten, dass die Familie Strauß in der 2. Hälfte des 16. Jh. als durchaus wohlhabend angesehen werden kann.<sup>39</sup> Zeitgleich mit Anna Strauß ist für 1578/89 in Eisleben ein Abraham Straus belegt.<sup>40</sup> Er zahlt wohl noch 1599 Wächtergeld für ein am Markt belegenes Haus, das vorher einer Anna Trendler gehörte. Gleichzeitig wird er als Eigentümer eines Hauses im Viertel „Um St. Nicolas“ und eines Hauses in der Freystraße genannt. 1601 gehört er zu den Brandgeschädigten, die wegen Verlustes eines Brauhauses 33 fl. Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten.<sup>41</sup> 1586 zahlt ein Andreas Straus 14 gr. Vorschöß. Über deren Mütter oder Ehefrauen ist bislang nichts bekannt. Somit kann auch nichts zur Großmutter väterlicherseits der Anna Strauß gesagt werden, es sei denn, man möchte sie in der erwähnten Anna Trendler vermuten.

Die Recherchen zu dem ausdrücklich benannten Großvater mütterlicherseits führten dagegen zu hinreichend plausiblen Ergebnissen. Gemeint ist die weithin unerforschte Familie von Unwerth,<sup>42</sup> die als Wappen einen rot-silber-geteilten Schild mit einem schräggerechten schwarzen Baumstamm führt.<sup>43</sup>

<sup>36</sup> ) Für diesen Gesichtspunkt spricht die Erwähnung einer Tante des Johannes Luther in Melanchthons Brief vom 13.10.1553 (MBW V, Nr. 7000).

<sup>37</sup> ) Im gegenteiligen Sinne sei verwiesen auf Richter 1733, S. 25, wonach der Reformator 1520 zwei lebende verheiratete Schwestern erwähnt.

<sup>38</sup> ) Grössler, Hermann: Das Werder- und Acht-Buch der Stadt Eisleben, Eisleben 1890, S. 75.

<sup>39</sup> ) Noch 1603 wird Anna Strauß als „ex celebri Straussiorum familia Isleby“ (der berühmten Eislebener Familie Strauss) stammend bezeichnet (Becker, Cornelius: Leichenpredigt für Regina Schrey geb. Schillingstedt, Leipzig 1604, S. 20).

<sup>40</sup> ) Stadtarchiv Eisleben, B VIII 120, Schoßbuch des Rates zu Eisleben 1578 bis 1589, pag. 20, 110, 118, 138.

<sup>41</sup> ) Grössler, Hermann: Chronicon, S. 73. Im gleichen Zusammenhang wird auch ein Abraham Strauß der Junge genannt.

<sup>42</sup> ) Vgl. Gauhe, Joh. Friedrich: Des Heil. Röm. Reiches Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon, Leipzig 1719, Sp. 2689 f.; v. Hefner; Otto Titan: Stammbuch des blühendem und abgestorbenen Adels in Deutschland, Bd. IV (1866), S. 112; Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Bd. IX (1870),



Familienwappen von Unwerth

Die Familie sieht sich als ursprünglich aus der Oberlausitz stammend an, war im 15. und 16. Jh. aber im Fürstentum Sagan ansässig, das 1473 an die Wettiner verkauft wurde. Mit „Reichenaw“ ist Reichenau bei Priebus, nahe Sorau, gemeint.<sup>44</sup> Aus dem dortigen Umfeld werden bereits 1462 ein Iohannes Unwirde de Reychenaw, 1464 ein Caspar Vnwerde de Suravia sowie 1499 ein Ludwicus Unwerdt de Soravia und ein Iohannes Unwerde de Soravia, jeweils de nacione Misnensium, an der Universität Leipzig immatrikuliert.<sup>45</sup> 1519 folgt, ebenfalls de nacione Misnensium, ein Ioannes Vnwert Lipczicus.<sup>46</sup> 1485 werden Hans, Jorge und Fabian Vnwirde mit dem halben Dorf Reichenau und 2 Vorwerken belehnt. 1519 sind dort Bernhard, Heinrich und Fabian Vnwirde belegt,<sup>47</sup> Letzterer ist wohl der 1613 erwähnte Fabian v. Unwerde der Jüngere auf Reichenau<sup>48</sup>. Er verkauft 1520 Anteile an dem Dorf Dubrau<sup>49</sup> und ist vermutlich vor 1529 verstorben.

Nimmt man die Leichenpredigt von 1613 wörtlich, so ist dieser Fabian Unwirde der Großvater väterlicherseits der Anna Strauß und seine leider ungenannte Frau eine „soror doctorissae“. Sie soll hier – entsprechend einer mündlichen Überlieferung in der Familie v. Unwerth zu nicht näher belegten Beziehungen zur Familie v. Bora – mit dem Vornamen „Margarete“ belegt werden.

Es spricht nichts dagegen, „Margarete“ v. Bora als eine um 1485 geborene ältere Schwester der „Lutherin“ und als erstgeborenes Kind des für 1505 bezeugten Jhan v. Bora

---

S. 346; v. Ledebur, Leopold: Adelslexicon der preußischen Monarchie, Bd. III, S. 46; Gothaische Genealogische Taschenbücher des Adels (GGT-G), Bd. XL (1867), S. 1161, Zahlreiche Erwähnungen der Familie in verschiedenen Schreibweisen in Codex diplomaticus Silesiae (CDSil) XXIV, XXVIII, XXXII und XXXIII.

<sup>43</sup>) Siebmacher, Johann: Großes und allgemeines Wappenbuch, S. 53, Schlesische Wappen.

<sup>44</sup>) Heute Bogumilow pow Zary, 51° 34' N 15° 00' E.

<sup>45</sup>) Vgl. Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae (CDS) II, 18 (Matrikel der Universität Leipzig), S. 892, im einzelnen SS 1464, Caspar Vnwerde de Suravia.

<sup>46</sup>) CDS II, 16, S. 568.

<sup>47</sup>) Steller, Georg: Der Adel im Fürstentum Sagan 1440–1714, in: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, Bd. XIII (1968), S. 26.

<sup>48</sup>) Steller, Georg: Grund- und Gutsherren im Fürstentum Sagan 1400–1940, Sagan 1940, S. 65 u. 71. Steller verwendet hier durchgehend die Namensform „v. Unwürde“, was die Unterscheidung zwischen der hier gemeinten Familie v. Unwerth und der Familie v. Unwürde (Wappen: gelber Löwe in schwarzem Schild) erheblich erschwert. – Leider liegen zur Genealogie der Familie v. Unwerth keine Publikationen vor. Im Raum Priebus tritt sie erstmals 1388 mit drei Namensträgern auf. Nach Steller 1940, S. 133, besaßen die v. Unwerde bereits 1474 halb Reichenau mit 2 Vorwerken, 5 Hufen und dem Kirchlehen, ab 1544 nur noch ein ausgekauftes Bauerngut.

<sup>49</sup>) Nordwestlich Priebus, 1938–1945 Eichenwald, vgl. Steller 1940, S. 150.

und seiner Ehefrau Margarete aus einer bislang und weiterhin unbekanntem Familie anzunehmen. Es wäre lediglich deren Eheschließung abweichend von den bisherigen Vermutungen (um 1490<sup>50</sup>) auf um 1485 vorzuverlegen. Die mit Heinrich Strauß verheiratete Tochter des Fabian v. Unwerd und der „Margarete“ v. Bora könnte um 1505 geboren sein. Für Anna Strauß selbst kann ein Geburtsdatum um 1524 angenommen werden. Dass „Margarete“ von Bora im Schied der Gebrüder v. Bora aus dem Jahre 1531 nicht mehr erwähnt wird, ließe sich mit einem Ableben vor diesem Jahre erklären. Diese Annahme korrespondiert mit einer Nachricht von 1525, wonach ein Wolf v. Unwerd einen Teich zu Reichenau verkauft.<sup>51</sup> Fabian v. Unwerd und seine Ehefrau als Großeltern der Anna Strauß scheinen somit vor 1525 bzw. vor 1531 verstorben zu sein. Für ihre Mutter, die geborene v. Unwerd, kann man wohl annehmen, dass sie um die gleiche Zeit gestorben ist, denn die Leichenpredigt von 1613 deutet an, dass Anna Strauß im Kindesalter in den Haushalt des Reformators aufgenommen wurde, „nach ihrer Mutter Absterben.“

Zwei weitere Gesichtspunkte sprechen für die Annahme einer bisher in der reformationsgeschichtlichen Literatur nicht beachteten „Margarete“ v. Bora verehelichte v. Unwerd: Zunächst wäre es nicht ungewöhnlich, die erstgeborene Tochter nach der Mutter zu benennen.<sup>52</sup> Zum Anderen setzt sich der Reformator jedenfalls in seinem Brief vom 12.4.1524 an König Gustav v. Schweden sehr für eine „Katherin Unwerdin, vom Adel, gutes Geschlecht“, ein, die er als „eine feine, gesunde, vernünftige Matron“ bezeichnet.<sup>53</sup> Gründe, weshalb der Reformator so eindringlich schreibt und das Risiko eingeht, beim Empfänger seines Bittbriefes eher Verstimmung denn Wohlwollen auszulösen, sind nicht erkennbar, es sei denn, man vermutete auch in Katherin v. Unwerd eine Verwandte der Catherina v. Bora. Altersmäßig könnte es sich um eine Schwester des Fabian v. Unwerd auf Reichenau gehandelt haben.<sup>54</sup>

Vor allem aber erscheint eine in Lippendorf geborene und vermutlich in Reichenau bei Priebus gestorbene „Margarete“ v. Bora nicht mehr ausgeschlossen, wenn man einen bei den Untersuchungen zu diesem Beitrag gemachten Zufallsfund berücksichtigt: Unter der Überschrift „Ehen zwischen Adeligen und Bürgerlichen“ findet sich in der Geschichte des Fürstentums Sagan, 1. Teil (bis zum Ende der sächsischen Herrschaft 1549) von Arthur Heinrich, Sagan 1911, S. 226, ein Verweis auf eine Urkunde des Stadtarchiv Sagan, wonach die geschworenen Schöffen der Stadt Sagan bekunden, „daß vor ihnen Mathis Poyde, Vogt zu Mul-

<sup>50</sup> ) Vgl. Wagner, Jürgen: Zur Geschichte der Familie v. Bora und einiger Güter in den sächsischen Ämtern Borna und Pegau, in: Genealogie 2010, S. 306.

<sup>51</sup> ) Steller 1940, S. 34. Bereits 1524 wird „Wolff Unwürde zu Reichenau“ als Zeuge genannt. Vgl. Heinrich, Arthur: Geschichte des Fürstentums Sagan, Teil I (bis 1549), S. 585.

<sup>52</sup> ) Vgl. dazu die Argumentation bei Wezel, Ernst: Katharinas v. Boras Geburtsort, in: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung, Jg. 1883, Nr. 71, S. 423, der auf diesem Wege eine Beziehung zwischen Catherina v. Bora und der 1482 urkundlich erwähnten Katharina v. Haubitz als leiblicher Mutter herstellen will.

<sup>53</sup> ) WA-B X, Nr. 3690. Vgl. dazu die Kommentierung bei WA-B IX, Nr. 3627. Der Reformator unterstellt hier dem schwedischen Kanzler, „eine(m), genannt Conradus Peutingen, der sich einen Doctor rühmt, das er nie worden ist, [...] er habe (Luthers Briefe an den König) unterschlagen, und man sagt, er hält sich wie ein Grafe, so er doch nichts mehr als ein Bürger, eines (Kürschners) Sohn ist zu Frankfurt am Main, welches öffentlich die Wahrheit ist.“

<sup>54</sup> ) Ungeklärt ist, wie in diesem Zusammenhang die ungenannte Witwe eines Hans Unwirde zu Leipzig einzuordnen ist, die im November 1524 zusagt, auf Darlehen, darunter 100 Gulden, die „der würdige pater Johannes Tetzl seliger predigerordens allhier Hansen Vnwerden [...] uff zinse solle außgethan“ haben, halbjährlich je 5 Gulden zu tilgen „obwohl der Schuld nicht geständig mit antzeyge, als were es hinter yrem bewust und vorwilligung gescheen.“ (CDS II, 10, Urkundenbuch Leipzig, S. 213). Hans Unwirde war bereits 1504 finanziell bedrängt (vgl. CDS II, 10, S. 66).



berg, bekannt habe,<sup>55</sup> daß etliche Angefalle nach dem Tode (1483/88) der Frau Cristine, des Hanns Heyncke Langehanns,<sup>56</sup> Bürgers zu Sagan, verstorbener Ehefrau, an deren Schwestern, nämlich seine Frau Walpurgenn und Frau Margarethe, Ehefrau des Hanss v. Bor zu Lippendorff, gefallen seien, und daß genannter v. Bor ihm urkundlich den Anteil seiner Frau übereignet habe.<sup>57</sup> Obwohl auch hier der Geburtsname der Margarethe verehelichte v. Bora nicht genannt wird und von einem Hans v. Bora anstatt des erwarteten Jhan v. Bora als Ehemann gesprochen wird, sind hier offensichtlich die leiblichen Eltern der Catherina v. Bora und ihrer Geschwister erwähnt. Ganz offenkundig bestanden bisher unbeachtete familiäre Beziehungen der Lippendorfer v. Bora in das 1473 zu Sachsen gekommene Fürstentum Sagan.<sup>58</sup>

## 5. Zu Vita und Nachkommen der Anna Strauß

Aus den reformationsgeschichtlich überlieferten Daten kann jedenfalls abgeleitet werden, dass Strauß der Vatersname der 1542 heiratenden Braut war und dass sie vermutlich um 1524 geboren sein dürfte. Es spricht nichts dagegen, anzunehmen, dass ihr Vater Heinrich Strauß eine Großnichte der Ehefrau des Reformators geheiratet haben könnte. In diesem Falle gälte für Anna Strauß tatsächlich, wie 1539 erwähnt, „illius avia (fuit) soror Doctorissae“. Anna Strauß wäre mit dem um diese Zeit heranwachsenden Hans Luther über Catherina v. Bora entfernt verwandt.<sup>59</sup>

Nach den vorstehenden Überlegungen zu den Familienverhältnissen des Reformators käme als Großmutter mütterlicherseits der Anna Strauß eine bislang unbekannte „Margarete“ v. Bora durchaus in Betracht. Ihr kann nach den bisherigen Kenntnissen zu den Familienverhältnissen des Reformators durchaus eine um 1505 geborene Tochter unterstellt werden, die um 1523 den Eislebener Bürger Heinrich Strauß ehelichte. Bisher ist eine solche Verbindung Strauß – v. Unwerd im Umfeld von Mansfeld oder Eisleben zwar nicht bekannt, doch erscheint gesichert, dass Anna Strauß in Eisleben geboren wurde oder zumindest dort ihre ersten Kinderjahre verbracht hat.<sup>60</sup>

<sup>55</sup> ) Gemeint ist wohl Mühlberg/Elbe. Für 1445 ist ein Hans Poyde als Besitzer des Rittergutes Naundorf bei Krippenhna in der Pflege Eilenburg belegt. Die Familie Poyde, Boyde, Poyda besitzt das Gut bis 1681/95 (vgl. Wilde, Manfred: Die Ritter- und Freigüter in Nordsachsen, Limburg 1997, S. 317–318). 1473 ist Dictus Poyde Bürgermeister der Stadt Bitterfeld (Notgeld der Stadt Bitterfeld 1921, 25-Pfennig-Schein).

<sup>56</sup> ) Zu ihm vgl. Steller, Georg: Die schlesischen Vorfahren von Carl Gotthard Langhans (1733–1808), dem Erbauer des Brandenburger Tores, in: Schlesien. Vierteljahresschrift für Kunst, Wissenschaft und Volkstum XV (1970), S. 32, Anm. 12.

<sup>57</sup> ) Zitat nach Graber, Erich: Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens, Kreis Sagan, Codex Diplomaticus Silesiae (CDSil) XXXII, Breslau 1927, S. 61, Nr. 96. Diese Urkunde ist in der reformationsgeschichtlichen Literatur bislang nicht berücksichtigt, vermutlich, weil das Regest sie einem Hans v. Bora auf Lippen Krs. Freystadt zuschreibt.

<sup>58</sup> ) Es erscheint denkbar, dass Jhan v. Bora und Mathis Poyde zu den sächsischen Söldnern gehörten, die im Frühjahr 1482 von Herzog Albrecht nach Sagan geschickt wurden, um Übergriffe des früheren Landesherren, Herzog Johann, gegen das durch den Glogauer Erbfolgekrieg als bedroht angesehene Fürstentum zu verhindern, und sich dort verheirateten (vgl. Heinrich, Arthur: Geschichte des Fürstentums Sagan, Sagan 1911, S. 178–179; Tschiersch: Der Glogauer Erbfolgestreit, in: Hauskalender für den Kreis Grünberg in Schlesien, 1914, S. 73–75). Jedenfalls beteiligte sich die Stadt Delitzsch an einem solchen Aufgebot (vgl. Lehmann, Joh. Gottlieb: Delitzscher Stadt-Chronik 1451–1499, Delitzsch 1991, S. 40: „1482: [...] Man brachte 27 Gulden zu einer Heerfahrt nach Sag(a)n auf.“).

<sup>59</sup> ) Hieraus erklärt sich auch die fehlende Erwähnung der Anna Strauß in dem Erbteilungsvorschlag von 1534: Sie gehörte nicht zum Kreis der Erben nach Hans Luder.

<sup>60</sup> ) Leichenpredigt für Catharina Tryller 1613, Commemoratio personalis.

Der Zeitraum zwischen Heirat der Anna Strauß (1542) und Geburt ihrer mutmaßlichen Großmutter „Margarete“ v. Bora verehelichte v. Unwerd (geboren um 1485) liegt mit 57 Jahren durchaus im Rahmen des Möglichen und auch unter damaligen Lebensumständen Denkbarem.<sup>61</sup> Um die Herkunft der Anna Strauß restlos zu klären, fehlt somit nur der Nachweis, dass ein Eislebener Bürger Heinrich Strauß um 1520 eine geborene v. Unwerd geheiratet hat. Hierzu reichen die genealogischen Erkenntnisse leider noch nicht aus. Immerhin können einige Aussagen dazu gemacht werden, dass im 16. Jh. tatsächlich Namensträger Strauß in Eisleben gelebt haben.

1542 heiratete Anna Strauß, wie aus Luthers Briefen bekannt, einen „M(agister) Heinrich aus Kölleda“.<sup>62</sup> Es handelte sich um den Magister Heinrich Schillingstedt.<sup>63</sup> Er ist wohl um 1520 geboren<sup>64</sup>, immatrikulierte in Wittenberg im Dezember 1538, wurde am 15.9.1541 Magister,<sup>65</sup> amtierte um 1542 in Arnstadt als Erzieher an der dortigen Lateinschule und später als Stiftsrat in Merseburg. Für Anna Strauß ist somit anzunehmen, dass sie nach ihrer von Dr. Martin Luther ausgerichteten Hochzeit in Wittenberg zunächst in Arnstadt, seit etwa 1553 in Merseburg<sup>66</sup> gelebt hat und vermutlich vor 1575 dort gestorben ist.<sup>67</sup> Heinrich Schillingstedt stirbt 1581 in Merseburg, scheint aber eine zweite Ehe eingegangen zu sein, denn 1583 heiratete seine Witwe Martha einen Hans Eisenhart aus Halle. Spätere Nachrichten über Vorkommen Schillingstedt konnten bislang nicht ermittelt werden, so dass anzunehmen ist, dass sich die Kinder anderweitig orientiert haben.

Anna Strauß und Heinrich Schillingstedt hatten jedenfalls zwei Töchter, Catherina und Regina.<sup>68</sup> Ihre Schwiegersöhne waren Caspar Triller<sup>69</sup> und der Lauchstädter Amtmann Jeremias Schrey.<sup>70</sup> In den Geburtsregistern von Merseburg-St. Maximi wird zwischen 1576 und 1579 auch ein Martin Schillingstedt erwähnt. Obwohl sichere Belege für seine Herkunft

<sup>61</sup> ) Vgl. dazu WA-TR III, Nr. 3684 = Fö-TR I, S. 234, Nr. 45: „Wie hat die Welt abgenommen von der Zeit an, da [...] geordnet (ist), da(ß) ein Mägdlin von zwölf Jahren manbar ist gewest und ein Knabe, da er vierzehn alt gewest, mündig geachtet ist worden?“

<sup>62</sup> ) 18.12.1541 an Justus Jonas (WA-BR IX, Nr. 3694 = de Wette V, S. 416): „Nam hoc vesperi (etiamsi mundus malorum rust) mihi desponda est Hanna Straus Magistro Henrico a Colleda in Thuringia, tibi nota.“

<sup>63</sup> ) Dessen Vater war vermutlich der Notar Heinrich Schillingstadt aus Kölleda oder Umgebung, vgl. Verzeichnis (vom 20.6.1519) der Erbzinse und Fruchtgefälle des Fleckens Gebesee, aufgezeichnet durch den Notar Heinrich Schillingstadt, in: Regesten der Landgrafen von Hessen, Datensatz Nr. 13875.

<sup>64</sup> ) Errechnet aus dem Immatrikulationsdatum; vgl. Wagner, Jürgen: Zum Immatrikulationsalter an mitteldeutschen Universitäten im 16. Jh., in: ZMFK 2014, S. 321 ff.

<sup>65</sup> ) WA-BR IX, Nr. 3694, Fn. 25. Dort wird der Beginn seiner Tätigkeit in Arnstadt allerdings erst mit Michaelis 1543 angegeben.

<sup>66</sup> ) Für 1553 ist Heinrich Schillingstedt als stiftisch-merseburgischer Sekretär belegt. Vgl. Domarchiv Merseburg, Urkunde 1278 vom 1. März 1553.

<sup>67</sup> ) Eine Sterbenotiz für Anna Schillingstedt geb. Strauß ist in den Sterberegistern Merseburg-St. Maximi 1575 bis 1613 nicht auffindbar.

<sup>68</sup> ) Das bei Wecken, Friedrich: Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung, Band IV, 1, Leipzig 1932, S. 113, Nr. 20381, für Regina Schillingstedt angegebene Geburtsdatum „Merseburg 1559“ wird in dieser Quelle ausdrücklich doppelt bestätigt. Die daraus resultierenden Zeitunterschiede zum Geburtsjahr ihrer älteren Schwester (um 1544), den mutmaßlichen Geburtsdaten ihrer Kinder (um 1565 bis um 1570) und dem Geburtsdatum ihres Ehemannes (um 1549) werfen allerdings viele Fragen auf. Möglicherweise sind die Geburtsdaten der Kinder bislang fehlerhaft geschätzt.

<sup>69</sup> ) Caspar Tryller d. J.; vgl. Schmidt, Friedrich: Geschichte der Stadt Sangerhausen, Sangerhausen 1906, S. 141. Sein Bruder Heinrich und beider Vater Caspar Tryller erwähnt in MFK 1975, S. 374.

<sup>70</sup> ) Zur Familie Schrey vgl. Luther, Hans: Materialien zur Geschichte der Familie Schrey aus Borna. Manuskript. AMF-Archiv Leipzig 2825.1. – Vgl. MFK 1966, S. 385, 387. – Nachkommen der Eheleute Jeremias Schrey (\* Borna um 1549, † Leipzig 1598) oo Regina Schillingstedt (Merseburg 1559, † Leipzig 1603) sind bis 1645 in Merseburg, danach bis 1777 in Frankfurt/Oder nachweisbar. Vgl. Zentralstelle für Genealogie, Leipzig, A 61/99 AL Kickton-Diegner; vgl. auch MFK 1961, S. 63, MFK 1976, S. 121.

fehlen, soll er hier als ein Bruder der beiden vorgenannten Töchter behandelt werden. Über die weitere Nachkommenschaft der Eheleute Heinrich Schillingstedt und Anna Strauß ist nicht eben viel bekannt. Der Schwiegersohn Caspar Triller vermittelte zwar verwandtschaftliche Beziehungen nach Sangerhausen, doch blieb dessen Ehe mit Catherina Schillingstedt kinderlos. Auf die Einheirat der Regina Schillingstedt in die Bornaer Familie Schrey geht jedoch eine zahlreiche Nachkommenschaft zurück, die bereits 1936 und 1965 Gegenstand umfangreicher, leider nicht veröffentlichter Untersuchungen war.<sup>71</sup> Nach dem Tode ihres Ehemannes, des Lauchstädter Amtmannes Jermias Schrey, lebte Regina Schillingstedt in Eisleben<sup>72</sup> und wird dort unter den Brandgeschädigten von 1601 unmittelbar nach einem Abraham Strauß genannt.<sup>73</sup>

## 6. Zur Verwandtschaft der „Lutherin“

Unerwartetes Nebenergebnis der Recherchen zu diesem Beitrag war die Wiederentdeckung einer Urkunde des Jahres 1500 des Stadtarchivs Sagan, deren wesentlicher Inhalt bereits 1911 sehr verkürzt, 1927 aber in Regestenform mitgeteilt worden war. Vermutlich blieb diese Urkunde in der Catherina v. Bora betreffenden Literatur so lange unbeachtet, weil der Bearbeiter von 1927 falsche Spuren legte.

Nach dieser Urkunde kann davon ausgegangen werden, dass die Mutter der „Lutherin“ tatsächlich, wie seit einiger Zeit vermutet, den Vornamen Margarethe trug. Entgegen allen bisherigen Vermutungen entstammte sie aber nicht dem sächsischen Ur- oder Hochadel, sondern vermutlich dem Niederadel oder dem gehobenen Bürgertum.<sup>74</sup> Gänzlich neu ist, dass die mütterlichen Vorfahren der Catherina v. Bora im niederschlesischen Raum, genauer in dem 1473 bis 1549 zum Herrschaftsbereich der Wettiner gehörigen Fürstentum Sagan, gesucht werden können.

Leider lässt auch diese Urkunde keine Rückschlüsse auf den Geburtsnamen der in ihr genannten Mutter und zwei Tanten der Catherina v. Bora zu. Bei deren Ehemännern, Hans Heyncke Langelans und Mathis Poyde handelt es sich jedoch zweifelsfrei um Personen, die wichtige öffentliche Ämter bekleideten.

Hans Heyncke Langelans entstammte einer seit 1454 in Sagan nachweisbaren Tuchmacherfamilie.<sup>75</sup> Er selbst erscheint in den Urkunden des Stadtarchiv Sagan 1497 als Kämmerer, später mehrfach als Schöppe. Er verwitwete zwischen 1483 und 1488, heiratete um 1488 erneut und starb um 1519. Daraus ist ein Geburtsjahr um 1455 abzuleiten.<sup>76</sup> Für die übrigen in der Urkunde von 1500 genannten Personen kann wohl ein ähnlicher Lebenszeitraum angenommen werden.

<sup>71</sup> ) Vgl. Luther, Hans: Ahnenliste Geschwister Luther. Stand 15.3.1936, Sächs. Staatsarchiv Leipzig, 21936 Ahnenlistensammlung, AL 4572; ders.: Materialien zur Geschichte der Familie Schrey aus Borna, AMF-Archiv Leipzig 2825.1.

<sup>72</sup> ) Vgl. Leichenpredigt für Regina Schrey geb. Schillingstedt, S. 27.

<sup>73</sup> ) Vgl. Größler, Chronicon, S. 73.

<sup>74</sup> ) Vgl. hierzu mit Bezug auf die Familie Poyde: Schneider, Joachim: Spätmittelalterlicher deutscher Niederadel, Stuttgart 2003, S. 192.

<sup>75</sup> ) Vgl. Steller 1970, S. 27–28.

<sup>76</sup> ) Hans Heyncke Langelans blieb kinderlos, aber die Familie hatte Nachkommen, darunter den als Erbauer des Brandenburger Tores in Berlin bekannten J. C. Langhans (1733–1808).

Bei Mathis Poyde, 1500 „Vogt zu Mulberg“, muss man wohl einen Vogt der Berka von der Duba in deren Herrschaft in Mühlberg/Elbe vermuten. Bislang konnte nichts Näheres über ihn ermittelt werden. Die 1788 aufgestellte Liste der Mühlbergischen Vögte bzw. Amtmänner erwähnt ihn nicht.<sup>77</sup> Immerhin kann vermutet werden, dass er aus der näheren oder weiteren Umgebung von Mühlberg stammte, denn Poyde-Vorkommen sind 1443 in Klingenhain (zwischen Mühlberg und Strehla),<sup>78</sup> seit 1445 in Naundorf bei Eilenburg<sup>79</sup> und seit 1473 in Bitterfeld belegt. Dort bekleidete 1473 ein Benedictus Poyde das Amt des Bürgermeisters.<sup>80</sup> Bereits 1395 ist ein Domdechant Johann Poyda zu Meißen bezeugt.<sup>81</sup> 1465 werden ein Caspar Poyde als Besitzer des Hauses Münze 18 und 1485 ein Hans Poyde als Besitzer des Hauses Markt 23 in Delitzsch erwähnt.<sup>82</sup> 1503 wird ein Iohannes Poyda de Delitzsch in Leipzig immatrikuliert.<sup>83</sup> Von Interesse erscheint auch, dass 1505 und 1515, also als möglicherweise unmittelbare Nachfolger des Mathis Poyde, Mitglieder der Familie v. Amsdorf als Voigte in Mühlberg auftreten.<sup>84</sup> Vertreter dieser Familie sind nicht nur aus dem unmittelbaren Umfeld des Reformators bekannt, sondern auch als Rechtsnachfolger von Mitgliedern der Familie v. Bora.

Eine Unsicherheit bewirkt das wiederaufgefundene Regest von 1500: Es spricht von dem „strengen und ehrenfesten Hans von Bor auf Lippendorf“, während wir den Vater der Catherina v. Bora entsprechend der Leibgedingeveranschreibung von 1505<sup>85</sup> stets „Jhan v. Bora auf Lippendorf“ genannt haben: Da aber in beiden zeitlich nahe beieinander liegenden Urkunden der Name der Ehefrau übereinstimmend mit Margarethe angegeben ist, wird kein Anlass gesehen, die Identität des Ehemannes in Zweifel zu ziehen. Das wiederaufgefundene Regest bestätigt vielmehr in deutlicher Weise die bisher in dieser Zeitschrift dargestellten Lebensumstände der Familie v. Bora auf Lippendorf.

## 7. Zusammenfassung

Eine nur bei Kenntnis der verwandtschaftlichen Verhältnisse der Catherina von Bora erkennbare Auffälligkeit in einer Fußnote der Weimarer Ausgabe von Dr. Martin Luthers Werken zeigte zunächst, dass trotz ausufernder Literatur zu dem Reformator und seiner Ehefrau noch immer Unklarheiten bei der Beschreibung ihrer familiären Verhältnisse bestehen. Die vorliegende Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, dass Catherina v. Bora tatsächlich eine ältere Schwester gehabt haben muss, die fernab von Lippendorf und Wittenberg im

<sup>77</sup> ) Bottich, J. G.: Diplomatische Nachrichten von den Freyherren Birk v. d. Duba, in: Hasche; Magazin der sächsischen Geschichte V (1788), S. 138. Wohl wiederholend: Bertram, Carl Robert:: Chronik der Stadt und des Closters Mühlberg, Torgau 1865, S. 14.

<sup>78</sup> ) Knothe, Hermann: Die Berka von der Duba auf Mühlberg, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte VI (1885), S. 199.

<sup>79</sup> ) Wilde, Manfred: Die Ritter- und Freigüter in Nordsachsen, Limburg 1997, S. 317.

<sup>80</sup> ) Tuttschmann, Max Moritz: Friedrich der Weise, Grimma 1848, S. 27.

<sup>81</sup> ) Ursinus, Joh. Friedrich: Geschichte der Domkirche zu Meißen, Dresden 1782, S. 114.

<sup>82</sup> ) Wilde, Manfred: Das Häuserbuch der Stadt Delitzsch, I. Die Altstadt, Neustadt 1993, S. 198 u. 250.

<sup>83</sup> ) CDS II 16, S. 455, Nr. 96.

<sup>84</sup> ) Bottich, J. G.: Diplomatische Nachrichten von den Freyherren Birk von der Duba, so die Herrschaft Mühlberg besessen, in: Magazin der sächsischen Geschichte V (1788), S. 138.

<sup>85</sup> ) Hauptstaatsarchiv Dresden, Copial 73, Blatt 110; Regest bei Fischer/v. Stutterheim: Zur Herkunft der Katharina von Bora, Ehefrau Martin Luthers, in: Archiv für Familienforschung 2005, S. 264, Volltext bei Wezel 1883, S. 422.

niederschlesischen Fürstentum Sagan lebte und vermutlich auch dort bereits vor 1531 gestorben ist, und dass deren Mutter, bisher aus einer unbekanntem Familie, vermutlich aus dem gehobenen Bürgertum oder dem Niederadel des 1473 von den Wettinern erworbenen Fürstentums Sagan stammte. Für ernsthafte Forschungen zur mütterlichen Herkunft der Catherina v. Bora eröffnen sich damit gänzlich neue Blickrichtungen.

### **Anhang: Der Verwandtenkreis der Anna Strauß oo 1542 Schillingstedt**

#### Ururgroßeltern:

28. Hans v. Bora auf Sahla bei Weißenfels, \* um 1430, † Sahla vor 1482

30. NN, im Fürstentum Sagan

3 Töchter bekannt:

- a. Christine, † 1483/88, oo Hanns Heyncke Langehans, Bürger, Schöppe und Kämmerer zu Sagan
- b. Walpurgis, oo Mathis Poyde, 1500 Vogt zu Mulberg
- c. Margarete, # 15

#### Urgroßeltern:

14. Jhan v. Bora, zu Lippendorf, \* um 1457 † um 1523; oo Sagan? um 1485

15. Margarethe NN; \* Sagan; † um 1523

Kinder (hier 2 von 5):

- a. „Margarete“, \* um 1485, # 7
- b. Catherina, \* Lippendorf 1499 oo Wittenberg 1525 Luther, Martin, Dr. theol., Reformator;

deren Sohn (hier 1. von 6 Kindern):

Luther, Hans; \* Wittenberg 1526

#### Großeltern:

6. Fabian v. Unwerd, Gutsherr zu Reichenau bei Priebus, † um 1525

7. „Margarete“ v. Bora, \* um 1485, † Reichenau? vor 1531

#### Eltern:

2. Heinrich Strauß, Bürger zu Eisleben;

3. NN v. Unwerth, \* um 1505, † um 1530

Kinder:

- a. Anna; \* um 1524
- b. Abraham

#### Probandin:

1. Anna Strauß, \* Eisleben? um 1524, † Merseburg 1559/75; oo Wittenberg 30.1.1542 Heinrich Schillingstadt, Stiftsrat Merseburg, \* Kölleda um 1510 † Merseburg-St. Maximi

22.12.1581, seine Witwe Martha (!) oo Merseburg-St. Maximi 17.06.1583 Heinrich Eisenhart aus Halle

Kinder:

a. Catharina Schillingstedt, \* Arnstadt 29.11.1544, # 2.1.

b. Regina Schillingstedt, \* Merseburg um 1559, # 2.2.

mutmaßlich auch:

c. Martin Schillingstedt, # 2.3

#### Kinder:

2.1. Catharina Schillingstedt, \* Arnstadt 29.11.1544, † Sangerhausen 7.7.1613, begraben Sangerhausen-St. Jacobi 11.7.1613; oo Kahla 3.5.1568 Caspar Tryller, kurfürstlicher Rat. \* Graba 9.6.1542 (Sohn von Kaspar Tryller), † Sangerhausen? 8.3.1625

Kinder:

a. Caspar Tryller, \* Merseburg 4.1.1569, † Emseloh 27.7.1612

b. Heinrich Tryller, \* Neustadt/Orla 5.9.1570, † Emseloh 26.3.1614; oo Leipzig-St. Thomas 1599 Margaretha Cramer, \* Leipzig 1574/87 (Tochter von Heinrich Cramer und Margarethe Meyer).

2.2. Regina Schillingstedt, nach 1598 in Eisleben, verliert dort durch den Brand von 1601 ein brauberechtigtes Wohnhaus; \* Merseburg um 1559, † Leipzig 1.8.1603; oo 1576 Jeremias Schrey, zuletzt Amtmann Lauchstädt, \* Borna um 1549, † Leipzig 5.4.1598

5 Kinder, davon bekannt:

a. Wolfgang Heinrich Schrey, Schulpforta 1592–1597; Magister der Philosophie; \* um 1579; oo Merseburg 10.6.1605 Magdalene Bracht, \* Merseburg, 20.2.1587 † Leipzig 27.1.1660.

b. Jeremias Schrey, \* um 1581, # 3.1

c. Carl Schrey, \* um 1583, # 3.2

d. Caspar Schrey, \* um 1585, 1603 Student

2.3 Martin Schillingstedt, 1576 bis 1579 in Merseburg; I. oo vor 1576 NN, † Merseburg-St. Maximi 29.1.1577; II. oo Merseburg-St. Maximi 3.3.1579 Barbara NN

#### Enkel (Söhne zu # 2.2):

3.1 Jeremias Schrey, Stadtschreiber Schkeuditz, \* Lauchstädt? um 1581; oo Eva Tittel, \* um 1583.

Kinder:

a. Christoph Schrey, 1629 Student Leipzig. \* Schkeuditz? um 1600,

b. Jeremias Schrey, \* um 1605, # 4.1

3.2. Carl Schrey, Landrichter Merseburg, \* um 1583; oo 1611 Anna Wachsmuth, \* Halle? 1592

KinderSohn:

a. Carl Schrey, um 1646 stud. iur.; \* Merseburg 1.10.1613,

#### Urenkel (Sohn zu # 3.1):

4.1. Jeremias Schrey, Stadtrichter Merseburg, \* um 1605, † Merseburg 1653; oo Maria Kessel, \* Merseburg um 1610

Sohn:

a. Jeremias Schrey, Buchhändler, Bürgermeister Frankfurt/Oder; \* Merseburg 23.8.1645, † Frankfurt/Oder 23.9.1699; oo Anna Magdalena Fincelius, \* Wittenberg 21.6.1651, † Frankfurt/Oder 1709.